

sach sich dieses Wassers zu enthalten: in der rothen Ruhr, Blasen-Stein, ist niemals ohne Gefahr oder Schaden der Brunnen gebrauchet worden.

Das fünffte Capitel.

Ob das Schwallbacher Wasser, wann es weit geführet wird, Nutzen bringen könne?

MAn hat ein Sprichwort von dem gemeinen Wasser, da es heißet; Dulcius ex ipso fonte bibuntur aquæ; Das Wasser schmecket niemals besser, als wann es aus der Quelle selbst getruncken wird. Und dieses ist nicht ohne Grund, sintemalen das Quell-Wasser einen besondern lüfftigen warmen Geist in sich hat, welcher nach und nach je weiter das Wasser fließet, oder in Gefäßen getragen wird, sich verliehret. Noch vielmehr wird dieses Sprichwort bey unsern Brunnen wahr, alldieweil in demselben noch mehr, so wohl flüchtige als fixe Theile enthalten sind, tweder in den gemeinen Wasser. Damit man aber von der Sache mit gutem Grund urtheilen möge, so ist zu bedencen

1. Das

1. Daß das Wasser aus der Quell sehr scharff an Geschmack und starck an Geruch ist, und daß

2. So bald dasselbe in Krüge gefüllt, und nach Hause getragen wird, ob sie gleich wohl verwahret sind, seine Schärffe um ein merckliches verlohren, und der Geruch bey weitem nicht so starck sey als zuvor;

3. Wissen wir, daß durch bloßes und langes Stehen ohne ander Vehemenz, das Flüchtige nach und nach verschwinde, das Fixe aber zu Grunde falle, und ein bloßes Wasser übrig lasse, welches doch eine sehr lange Zeit erfordert.

4. Haben wir droben gehöret, daß so bald das Wasser vom Feuer recht durchs aus erhiket, es in seiner ganzen Vermischung turbiret werde, und die Martialishe Erde gleich zu Boden sincken lasse, auch kein Spiritus mehr erscheine.

Nachdem nun dieses sich in der That also verhält, so kan man leicht gedenccken, daß von weit verführtem Wasser nicht so viel gutes zu hoffen sey. Denn es kommen bey demselben alle oberzehlte Umstände zusammen, nemlich die Entfernung von der Quell, lange Zeit, ehe es

den bestimmten Ort erreicht, und welches das meiste ist, die Bewegung, so vom Fahren verursacht wird: Dann durch diese wird der subtile Geist, so ohne dem stetig in Bewegung stehet, von denen Theilgen aus dem Stahl, daran er gleichsam haftet und anklebet, abgerissen, daß diese nicht mehr in dem Wasser wohl vermischet schweben können, sondern bekommen ihre natürliche Schwere, und fallen nieder, der Spiritus aber kan als dann leicht einen Ausgang finden, indem er gleichsam von seinem Körper abgesondert, dem subtilsten ætheri gleich, welcher eigentlich der Geist der Luft ist, alle Luft-Pöchlein durchwandern kan. Zu dem kommt es auch, daß nicht alle steinerne Krüge gläsern gezeugt gebrannt, und daher ungeschickt sind subtile Geister zu verwahren, wie ich dann öfters gesehen, daß solche Krüge auch so gar ein Oleum vitrioli durch ihre poros um und um haben durchschwizen lassen. Diesem allem aber ohngeacht, kan man dennoch nicht alle Krafft absprecken, indem immer noch Particulæ martiales, und mit diesen ein wenig Spiritus in dem Wasser bleiben, und es eine
 ziem

ziemliche Zeit erfordert, biß alles verlohren gehet. Sonderlich können diejenige von dem weit verführten Wasser Nutzen schöpffen, die entweder zarter Natur sind, und das wegen des häufigen Spiritus starck angreifende frische Wasser nicht vertragen, oder die eine Kranckheit haben, so mehr gelinde und adstringirende als eröffnende Mittel erfordern, als da sind die Blutstürzungen, hefftiges Nasenbluten, überflüssige Menfes und Hamorrhagiae uteris. Wo aber langwierige eingewurzelte Kranckheiten sich befinden, da ist es absolute nothwendig, das Wasser bey der Quelle zu trincken, dann zu der Zeit müssen nicht allein die böse Feuchtigkeiten, in primis viis oder Magen und Gedärmen verbessert werden, sondern es muß auch das ganze Geblüt und dessen Röhrlein zur nöthigen Bewegung aufgemuntert, und was in denselben böses oder überflüssiges enthalten ist, theils corrigiret, theils aufgeführt werden, welches alles durch die flüchtige Theile dieses Wassers vornehmlich geschehen kan.